

## Vorwort

Der vorliegende Band dokumentiert die Zusammenarbeit eines christlichen Orientalisten mit einem Kirchenhistoriker. Daß dabei das eine Phänomen Gnosis/Gnostizismus aus mindestens zwei Blickwinkeln gesehen wird und unterschiedliche Sichten und Methoden in diesem Band auch nicht nivelliert wurden, scheint uns kein Nachteil, sondern eher ein Vorteil solcher interdisziplinärer Arbeit zu sein. Die Erforschung der klassischen gnostischen Texte und der spektakulären Neufunde unseres Jahrhunderts setzt einen weiten historischen Horizont bei den Forscherinnen und Forschern voraus, um Einseitigkeiten und Befangenheiten weitestmöglich zu reduzieren. Wenn Philologie und Kirchengeschichte, Religionsgeschichte und Theologie so ins Gespräch gebracht werden, kann das für die Sache, die Erforschung und Kommentierung der Texte, die nun weitgehend in brauchbaren Editionen vorliegen, nur von Nutzen sein. Die komplexe Materie erfordert solche gemeinschaftlichen Unternehmungen zu ihrer Erschließung; nichts weniger als eine Revision unserer vertrauten alten Bilder von "der Gnosis" bzw. "der alten Kirche" könnte die Folge sein; in diesem Band sind fünf Beiträge gesammelt, die dazu helfen wollen.

Dazu wird zunächst von *Christoph Marksches* bei der *valentinianischen Gnosis* und dem ägyptischen und römischen Theologen *Valentin* (Mitte zweites Jahrhundert n.Chr.) eingesetzt, der seit den Kirchenvätern als Inaugurator des nach ihm benannten Zweiges der Gnosis bzw. des Gnostizismus gilt. In einem ersten Beitrag versucht der Kirchenhistoriker, grundsätzlicher über sein Verständnis der historischen und theologischen Entwicklung von Valentin zur sogenannten 'valentinianischen Gnosis' Rechenschaft zu geben. Diese Überlegungen ergänzt dann ein *Forschungsbericht* zum selben Thema<sup>1</sup>. Bereits an ei-

---

<sup>1</sup> Dieser Bericht ist im Vorwort seiner Tübinger Dissertation (*Valentinus Gnosticus? Untersuchungen zur valentinianischen Gnosis mit einem Kommentar zu den Fragmenten Valentins*, WUNT 65, Tübingen 1992, VII) angekündigt worden.

nem solchen vergleichsweise partikulären Sektor der Gnosisforschung zeigt sich, auf wie schwachen Beinen scheinbar unerschütterliche Wissenschaftskonsense stehen. Außerdem ist dieser zweite Beitrag in seinen Nachweisen zu den jeweiligen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern so ausführlich angelegt, daß er gleichzeitig als Beleg der These dienen kann, daß die entsprechenden Gesamtbilder der Erscheinung Gnosis/Gnostizismus stets weit mehr von den hermeneutischen resp. religionshistorischen oder theologischen Vorentscheidungen der Autoren geprägt waren (und sind), als jenen (und uns) meist bewußt ist. Mit den beiden Untersuchungen von Markschieß liegen zugleich erste Beiträge zu einer Gesamtdeutung der valentinianischen Gnosis vor.

Die folgende Einleitung von *Alexander Böhlig* in die *Bibliotheken von Nag Hammadi und Medinet Madi*, der dritte Beitrag, ist allgemeiner gehalten und kann als erste Vorstufe einer künftigen "Geschichte der gnostischen Tradition" gelesen werden. Ursprünglich als Rahmenbericht in einem größeren Sammelwerk gedacht, informiert er über Bestand und religionsgeschichtliche Einordnung der wichtigsten koptischen gnostischen bzw. manichäischen Textfunde dieses Jahrhunderts, an deren editorischer und inhaltlicher Erschließung der Autor von Anfang an beteiligt war. Er verbindet die Betrachtung des Gnostizismus mit der des Manichäismus, weil bei aller Besonderheit der letztere doch die Krönung der gnostischen Wirksamkeit in der Zeit der Alten Kirche und der Spätantike darstellt. Auch diese Untersuchung enthält Überlegungen zu einer Gesamtdeutung des Phänomens Gnosis/Gnostizismus. Der vierte Beitrag, ebenfalls von *Alexander Böhlig*, über den griechischen Hintergrund der  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ -Metaphysik wendet sich gegen die Trennung von Mythos und Philosophie in der Gnosisforschung und versucht mit einem Rückblick auf die zeitgenössische, aber auch die ältere griechische Philosophie der besonderen Betonung des  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  in manichäischer Theologie gerecht zu werden. Ist im vierten Beitrag die Beziehung des Manichäismus zur Philosophie behandelt, so folgt im fünften seine Stellung zum Christentum: Hat doch für Mani und seine Schüler christlicher Glaube und christliche Kirche Möglichkeiten der Auseinandersetzung, aber auch vielfacher positiver Anregung gegeben.

Beide Autoren des Buches sind sich darin einig, daß die gnostische Kombination von (Kunst-) Mythos, Mythenallegorie und philosophischer Prinzipientheorie nicht nur im spätantiken Gnostizismus, sondern etwa auch in Ausläufern des spätantiken Platonismus (zu nennen wären z.B. Plutarch, Apuleius,

Numenius und die Chaldäischen Orakel) zu finden ist<sup>2</sup>. Es kommt jetzt in der Forschung darauf an, präzise die Unterschiede, Abhängigkeiten und reinen Koinzidenzen zu bestimmen. Dabei muß zunächst der religiöse Charakter von Gnostizismus und hellenistischer Philosophie beachtet werden. Darüber hinaus ist wahrzunehmen, daß die gnostische 'systematische Theologie' häufig beansprucht, auf direkter göttlicher Offenbarung, nicht auf autonomem Schlußverfahren über Sachverhalte zu beruhen. *Christoph Markschies* kennzeichnet die Durchführung dieser Methode - verglichen mit dem Denken z.B. eines Plotin oder Gregor von Nyssa - in einigen der Texte als 'Halbbildungsphänomen'<sup>3</sup>. Daneben stehen solche Werke, deren Gestalt eher mit dem in vielen Punkten "experimentellen Charakter" der Theologie der Kirchenväter des zweiten Jahrhunderts zu vergleichen wäre. Dem entspricht die Beobachtung von *Alexander Böhlig*, daß im Gegensatz zu den großen Philosophen die Gnostiker nicht vom dialektisch-mathematischen Denken ausgingen, sondern dessen Ergebnisse verarbeiteten. Der Gnostizismus ist ohne die griechische Schule nicht denkbar, zeigt aber auch deren bekannte Mängel in der römischen Kaiserzeit<sup>4</sup>.

Für die zuverlässige Anfertigung der Druckvorlage und Hilfe bei den Registerarbeiten haben wir ganz herzlich Frau stud. theol. Johanna Braner zu danken; die Beiträge wurden zu diesem Zweck geringfügig formal vereinheitlicht<sup>5</sup>. Drei Beiträge dieses Bandes sind bereits im Druck erschienen<sup>6</sup>, wurden

<sup>2</sup> Für grundsätzlichere Voten der Autoren vgl. z.B.: A. BÖHLIG, Zur Struktur des gnostischen Denkens, in: DERS., Gnosis und Synkretismus, GA zur spätantiken Religionsgeschichte, WUNT 47, Tübingen 1989, 3 - 24; CH. MARKSCHIES, Art. Gnosis/Gnostizismus, Neues Bibel-Lexikon I, Zürich 1991, 868 - 871.

<sup>3</sup> Ähnlich schon im Art. Gnosis/Gnostizismus, NBL I, 870 zur Klientel, die durch die Texte angesprochen wurde.

<sup>4</sup> A. BÖHLIG, Die griechische Schule und die Bibliothek von Nag Hammadi, in: DERS., Gnosis und Synkretismus I, 251 - 288.

<sup>5</sup> Die antiken Autoren werden weitestgehend nach den Verzeichnissen in den Lexika von G.W.H. LAMPE, PGL, Oxford 1987 (= 1961) und H.G. LIDDELL/R. SCOTT/H.St. JONES, A Greek-English Lexicon, Oxford 1983 (= 1968) bzw. A. BLAISE, Dictionnaire Latin-Français des Auteurs Chrétiens, revu spécialement pour le vocabulaire théologique par H. CHIRAT, Turnhout 1954 und Oxford Latin Dictionary von P.G.W. GLARE, Oxford 1982 zitiert bzw. abgekürzt. Für Texte *Tertullians* wurde allerdings den Vorschlägen von J.-C. FREDOUILLE (SC 280, Paris 1980, 65) gefolgt. Ansonsten wird nach dem Abkürzungsverzeichnis der TRE (zusammengestellt von S. SCHWERTNER, Berlin/New York <sup>2</sup>1992) verfahren. 'DPAC' bezieht sich auf das 'Dizionario Patristico e di Antichità Cristiane' (3 Bde., Casale Monferrata 1983-1988).

<sup>6</sup> A. BÖHLIG, Zum griechischen Hintergrund der manichäischen NOYΣ-Metaphysik, in: The Manichaean NOYΣ. Proceedings of the International Symposium of the IAMS organized at the Katholieke Universiteit Leuven from the 31st July to the 3rd of August 1991, ed. by A. VAN TONGERLOO, Leuven 1993, 23 - 43; DERS., Der Manichäismus und das Christentum, in: Gnosis und Philosophie. Miscellanea, mit einem Vorwort von A. BÖHLIG, Elementa 59, hg. v. R. BERLINGER und W. SCHRADER, Atlanta, Amsterdam 1994, 5 - 22; CH. MARKSCHIES, Die Krise einer philosophischen Bibel-Theologie in der Alten Kirche, oder: Valentin und die va-

aber für diesen Rahmen aktualisiert und geringfügig erweitert - wir danken den Herren Professoren R. Berlinger und A. von Tongerloo für die Freigabe. Herrn Professor Erich Gräßer gilt unser herzlicher Dank für die Aufnahme dieser Studien in seine Reihe, Herrn Dr. Hasko von Bassi für die Anregung dazu und dem Verlag für die Unterstützung dabei.

Tübingen, im Januar 1994

Alexander Böhlig/Christoph Marksches